

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 1.

Sonnabend, den 1. Januar.

1848.

### Am Neujahrstage.

Im Spiel, dem Huld und Macht  
Die Welt zur Bühne gab, das Weisheit ausgedacht,  
In diesem Spiel, zur kurzen Scen' erlesen,  
Jahr! Zeit, für Sterbliche gewesen!  
Für ihn, der eh' du kamst, dich als gekommen sah,  
Für Gott noch da!

So wie ein Strom, der aus der Erde bricht,  
Und wenig Wellen rollt, und wieder sich verkriecht,  
Bist du, aus der du dich ergossen,  
Zur Ewigkeit, — die Gott mit aller Welten Last  
Im Rißel seines Kleides fast, —  
Zur Ewigkeit zurück geflossen.

Vom Dürstigen verseufzt, mit thranenvollen Blicken  
Des Königs verfolgt, zurückgewünscht vom Thor,  
Vom Glücklichen erwähnt mit trunkenem Entzücken:  
Jahr, welche Botschaft von der Erde —  
Sagt unwerth jenes Rufs: Sie werde! —  
Belagst du dem Himmel vor?

(Gedichtet von Gotthold Ephraim Lessing im Jahre 1752\*)

Botschaft ach! vom Triumph des Lasters über Tugend,  
Hier, vordem ihrem liebsten Sitz;  
Von Vätern böser Art; Botschaft von schlimm'rer Jugend;  
Von Feinden Gottes, stolz auf Witz;  
Botschaft von felter Ehr, womit die Schmach sich schmücket;  
Von ungerechtem Recht, das arme Fromme drückt.

Doch Botschaft auch von einem Lande,  
Wo Friedrich den weichen Szepter führt,  
Und Ruh und Glück, im schwesterlichen Bande,  
Die Schwellen seines Thrones ziert;  
Des Thrones, ungewiß, ob ihn mehr Vorsicht schützt,  
Als Liebe stützt.

O ihr, die Friedrich liebt, weil er geliebt will sein,  
Ihr Völker jauchzt ihm zu! Der Himmel stimmt ein.  
Auf! strebt, daß er mit diesem Jahre,  
Wenn er sie jetzt nicht schon erfährt,  
Die wicht'ge Botschaft froh erfahre:  
Ihr wäret eures Friedrichs werth.

\*) Von fünf uns eingesendeten Neujahrsgedichten fanden wir keins zur Aufnahme geeignet und zogen es vor, die Erinnerung an eine Ode des unsterblichen Lessing zu erneuern, die auch nach Abzug dessen, was davon blös jener Zeit gehört, für alle Zeiten groß, wie ihr Dichter, bleibt.

### Bruchstück

aus einem Briefe der Freiherrin von Knorring\*) in Stockholm über ihren Aufenthalt in Leipzig und Dresden.

Mitgetheilt von Carl Eichel.

Dresden, den 28. Juli 1847.

Zwischen Berlin und Leipzig hatten wir gerade keine Reise-abenteuer zu bestehen, wenn wir nicht den Umstand darunter rechnen wollten, daß, als der Dampfzugzug in Leipzig

\*) Die Freiherrin von Knorring ist nächst Friederike Bremer und Amalie Garlen eine der beliebtesten Schriftstellerinnen Schwedens und auch dem deutschen Publikum durch ihre eben so anziehenden, als sittlich reinen Romane: „Die Frauen.“ 2 Bde. „Die Freunde.“ 2 Bde. „Die Cousinen.“ 3 Bde. „Arel.“ 3 Bde. „Läufungen.“ 2 Bde. „Standesunterschiede.“ 2 Bde. „Der Häusler und seine Umgebung.“ 2 Bde. „Skizzen.“ 2 Bde. „Neue Skizzen.“ 2 Bde. „Lante Elisabeths Testament.“ 1 Bde. „Hoffnungen.“ 5 Bde. — sämmtlich in Leipzig bei Chr. C. Kollmann in deutscher Uebersetzung von Carl Eichel erschienen — schon seit mehreren Jahren vortheilhaft bekannt.

Minuten anhält, wir zwar Essen verlangen, empfangen und bezahlen, allein der Kürze der Zeit halber durchaus nicht verzehren konnten, sondern hungriger wie zuvor einen vortrefflichen Hirschrücken im Stroh lassen und, lachend vor Verdruß, zu unsern Wagen zurückkehren mußten. Spät Abends kamen wir in Leipzig an, quartierten uns daselbst in der Stadt Rom ein und befanden uns in selbiger ganz vortrefflich. Aber welch' ein Unglück! Der Regen, den wir unsern Kartoffeln in der Heimath so sehnlich wünschten, wurde in Leipzig uns selbst zu Theil und nahm uns Damen die Möglichkeit, das vier Stunden weit entfernte Städtchen Lützen und den Schwedenstein zu besuchen. Unsere Herren unternahmen diesen Ausflug allein und kehrten höchst befriedigt zurück. Wir Damen aber ruhten inzwischen und ärgerten uns über den fortwährenden Regen, der uns nicht gestattete, unserm früheren Plane gemäß um die schöne, wie inmitten eines großen Gartens gelegene Stadt zu fahren. Wir mußten den ganzen Vormittag in der Stadt Rom verbleiben und hatten nur wenig Hunger, als wir Mittags an der table d'hôte das delicateste Dinner empfangen, welches ich jemals in einem Gasthause — und noch